

durch das Vorbeifahren mit diesem Menschen oder Tiere in Gefahr gebracht werden. Diese Vorschriften gelten auch bei Fahrten auf der Landstrasse. In einem Reichsgerichtsurteil heisst es:

„Der Führer muss die Fahrgeschwindigkeit stets so regeln, dass er jederzeit in der Lage ist, nach den Umständen erkennbar möglichen Zusammenstoss mit Personen oder Sachen zu vermeiden. Er muss, und zwar auch auf offener Landstrasse, immer mit der Möglichkeit rechnen, dass sich auf dem von ihm noch nicht zu überschenden entfernteren Teile seiner Fahrbahn Hindernisse befinden. Er darf sich deshalb keinem Punkte der vor ihm liegenden Fahrbahn so schnell nähern, dass er ein dort auf ihr befindliches Hindernis erst in dem Augenblick bemerken kann, wo er ihm nicht mehr auszuweichen vermag.“

Obwohl diese Vorschriften vollauf genügen würden, ist in § 18 Abs. 3 bestimmt, dass die höchstzulässige Fahrgeschwindigkeit innerhalb geschlossener Ortsteile bei Kraftfahrzeugen bis zu 5,5 t Gesamtgewicht 30 km in der Stunde beträgt, dass aber die höhere Verwaltungsbehörde Geschwindigkeiten bis zu 40 km zulassen kann. Darüber hinaus werden in § 30 die Ortspolizeibehörden ermächtigt, mit Zustimmung der höheren Verwaltungsbehörde Höchstgeschwindigkeitsbeschränkungen von weniger als 30 km std. vorzuschreiben, allerdings nur im Rahmen von Vorschriften für den allgemeinen Fuhrwerksverkehr. Von dieser Ermächtigung sollte nur in den allerdringendsten Fällen Gebrauch gemacht werden, weil ein Uebermass von Höchstgeschwindigkeitsbeschränkungen der Wesensart des Kraftverkehrs, die in der schnellen Ueberwindung von Raum und Zeit liegt, Abbruch tut.

Bei der Beschränkung der Höchstgeschwindigkeit wird auch weder der Fahrer (Alter! Erfahrener Fahrer oder Anfänger!), der Wagen (insbesondere ob Zwei- oder Vierradbremmen vorhanden) noch die Beschaffenheit der Strasse (glatte oder rauhe Oberfläche, trocken oder nass) und die Tageszeit (Tag oder Nacht) berücksichtigt.

Es ist aber eine durchaus irrige Ansicht zu glauben, dass innerhalb geschlossener Ortsteile unbedingt mit der zulässigen Höchstgeschwindigkeit gefahren werden dürfe. Dem stehen die oben angeführten allgemeinen Bestimmungen über die Fahrgeschwindigkeit entgegen. Nach einer Reichsgerichtsentscheidung braucht zur Feststellung des rechtswidrigen Verhaltens eines Kraftfahrzeugführers nicht nachgewiesen werden, dass die Höchstgeschwindigkeit überschritten wurde, sondern es genügt, dass nach der Sachlage (so z. B. bei der Annäherung an belebte Strassenkreuzungen) ein bedeutend langsames Fahren geboten war. Auch muss der Fahrer mit Unbesonnenheiten des Publikums, vor allem bei spielenden Kindern, rechnen und seine Fahrgeschwindigkeit danach einrichten. Wenn auch sehr oft das rasche Fahren als Ursache von Verkehrsunfällen festgestellt wurde, so ist damit nicht gesagt, dass in allen diesen Fällen — soweit Kraftfahrzeuge in Betracht kommen — die zulässige Höchstgeschwindigkeit überschritten wurde, sondern es war eben nach der Sachlage ein langsames Fahren geboten und der Führer konnte sein Fahrzeug nicht auf kürzeste Entfernung zum Stehen bringen.

Es ist lange nicht so wichtig festzustellen, ob z. B. auf einer breiten übersichtlichen Strasse ein Kraftfahrzeugführer die zulässige Höchstgeschwin-

digkeit in geringem Masse überschreitet, als darauf zu achten, dass er auf andere Fahrzeuge und Fussgänger gehörig Rücksicht nimmt. Das Reichsgericht hat in einer Urteilsbegründung ausgeführt, dass „es ausschlaggebend für die Frage des fahrlässigen Verhaltens auf die im Strassenverkehr gebotene Rücksicht auf die übrigen am Verkehr Beteiligten und Berechtigten ankomme“. Entscheidend ist demnach, ob der Kraftfahrzeugführer rücksichtsvoll oder rücksichtslos fährt. Es kann bei sehr starkem Verkehr ein Kraftfahrer auch rücksichtslos fahren, wenn er die vorgeschriebene Geschwindigkeit durchaus einhält, während er auf leerer Strasse rücksichtsvoll fährt, wenn er die bestehenden Höchstgeschwindigkeiten auch in geringem Masse überschreitet.

Das seither übliche Abstoppen durch zwei Beamte mit Stoppsuhren — von dem die Grossstädte übrigens schon längst abgekommen sind — muss als zwecklos betrachtet werden, weil es auf einer übersichtlichen, mindestens 200 oder besser 400 m langen Strecke und bei geringem Verkehr erfolgen muss, also dort, wo die Gefahrenquellen an und für sich gering sind. Von wirklichem Wert ist meines Erachtens nur die Kontrolle durch Beamte in Kraftfahrzeugen. Diese können dem Kraftfahrer durch unübersichtliche und verkehrsreiche Strassen folgen und dabei feststellen, ob der Kraftfahrer tatsächlich rücksichtslos fährt. — „Die Geschwindigkeitskontrollen“, schreibt Oberregierungsrat Paetsch, Berlin, in der „Polizei“, „sind unnötig“, sie belasten einerseits den Polizeibeamten und entziehen ihn einer grösseren Aufgabe, den Verkehr zu regeln, andererseits können sie sich zu einer zwecklosen Belästigung des Publikums auswachsen.“

Berliner Automobil-Ausstellung

Dieser Tage schlossen sich die Tore der Berliner Ausstellung auf dem Kaiserdamme, einer der grössten Ausstellungen, die jemals veranstaltet wurden. Von dem Interesse, welches sie erweckte, zeugen am besten jene Umstände, dass sie gegenüber anderen Jahren um 2 grosse Bauten erweitert werden musste, so dass insgesamt in 4 umfangreichen Palais, ausser dem Raume zwischen dem 2. und 3. Gebäude, welcher den Hilfsmaschinen vorbehalten war, ausgestellt wurde, während draussen am freien Platz die Wagen vorgeführt wurden.

Die Zahl der Aussteller betrug weit über 1000 und durch den internationalen Besuch und Konkurrenz konnte man sich eine Vorstellung von der Bedeutung der Automobilindustrie für den Welthandel und ihrer Wichtigkeit für den Transport überhaupt machen.

Von dem richtigen Begriff des Motortransportes auch unter der breitesten Bevölkerung, zeugt am besten der ungewohnte Ausstellungsbesuch, welcher den 6. Tag der Ausstellung die Zahl von 300.000 erreichte. Manche Tage verzeichneten bis 75.000 Besucher.

Die ganze Ausstellung war im Zeichen des Fortschrittes. Ausgestellt wurde die heutige Industrie, aber auch die Richtung der Entwicklung der Zukunft.

Eine wirkliche Ueberraschung waren die Preise der ausgestellten Wagen, insbesondere der deut-